

# Geschichtliches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1851)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frf. 6,140,805. 12 Rp. belaufen, — die wichtigsten Schreiben des Kommissariats an die h. Stände oder an die Unterbeamten, — zwei Schreiben des Herrn Dufour an Herrn Abys und ein namentliches Verzeichniß des gesammten Verwaltungspersonals während des Feldzugs. — In einem Nachtrag weist Vf. noch auf die bis jetzt zu wenig anerkannte Wichtigkeit des Kommissariats im Kriegsdienst hin und wünscht, daß die noch oft vorkommende Abneigung gegen die Offiziere der Verwaltung immer mehr zu besserem Zusammenwirken aller Theile verschwinden möge.

---

## Geschichtliches.

### Johannes Guler von Weineck, der ältere.

Unter den Helden der Bündnergeschichte nimmt wol Ritter Johannes Guler von Weineck eine der ersten Stellen ein. Er war den 31. October 1562 zu Davos geboren. Seine Bildung erhielt er vorzugsweise im Beltlin, zu Zürich, Genf und Basel. Der mehrjährige Umgang mit den Hervorragendsten seiner Zeitgenossen bereicherte seine Kenntnisse und kräftigte seinen Geist wie seinen sittlichen Charakter dermaßen, daß er sich dadurch schon einen mächtigen und segensreichen Einfluß auf die Zukunft seines Vaterlandes sicherte. Die öffentliche Laufbahn begann er 1582, in welchem Jahr er zum Landschreiber des Zehngerichtenbundes erwählt wurde. Von da an bis zu seinem Tode gab es so zu sagen kein wichtiges Ereigniß in Bünden, keine bedeutende Mission in die benachbarten freundlichen oder feindlichen Staaten, kein Unternehmen zu Förderung vaterländischer Interessen, an welchen er nicht thätigen Antheil nahm. Wir finden ihn zu Inspruk, zu Venedig, in Paris und dann auf einmal wieder auf Davos mitten in seinem Landammannamte. Da begegnen wir seiner ritterlichen Persönlichkeit im Kriegsgewühl, dort wieder als Geschichtschreiber seines Vaterlandes in stiller Zurückgezogenheit; ein Mann der Ordnung in der Leitung des Staats, wie in Führung seines Hauswesens. Schon „Leibes halben“ eine der schönsten Gestalten, hatte er auch ein „fürbündig“ gutes Gedächtniß, war

beredt, ebenso gewandt und zierlich in der Feder, hatte griechisch und hebräisch gelernt, fünf andere Sprachen redete und schrieb er „ganz fertig und wohl“, besaß „groß zeitlich Hab und Gut“, blieb aber dabei immer bescheiden, nüchtern, gemeinnützig, gottesfürchtig. „Ueberhaupt“, sagt sein Zeitgenosse und Freund Fortunat Sprecher, „ist er mit so viel schönen Gaben Gottes und Tugenden begnadet gewesen, daß seines gleichen Thätien nicht gehabt, noch so bald haben wird.“ Er starb zu Chur in dem Hause zu St. Margretha am 24. Januar 1637.

Es ist hier jetzt nicht der Ort, Gulers Leben näher zu beschreiben. Wir führten nur die wichtigsten Züge aus demselben an, um dadurch die folgenden Mittheilungen einzuleiten. Es ist uns nämlich von einem werthen Geschichtsfreunde in der Herrschaft ein sehr interessanter Fund zur Benutzung gütigst zugestellt worden, nämlich:

**„Das tägliche Handbuch Johannsen Guler's von Weineck, des ältern, angefangen nach seiner Widerkunft aus Frankreich im Novembri anno 1627 und continuirt bis 1634.**

von Guler selbst geschrieben. Dieses Buch enthält eine sehr genaue Rechnung über alle seine Einnahmen und Ausgaben, nebst vielen landwirthschaftlichen, statistischen und geschichtlichen Notizen und hie und da auch deutsche und lateinische Gedichte, meist religiösen Inhalts, die er theils selbst verfaßte, theils zur Erinnerung sich niederschrieb. Letztere gewähren uns einen Blick in sein schönes Gemüth, erstere geben uns Aufschluß über die damalige Hausführung, Handel, Geldwerth und Verkehr überhaupt.

Aus Mangel an Raum theilen wir für diesmal nur noch den Vers mit, der auf der Rückseite des Titelblattes steht:

**„An den buchhaltenden Hausvater.“**

„Wilt deine Sachen zeichnen an,  
Es sei außgaab oder einaam,  
So thus völlig, oder laß sein,  
Sonst trügest Dich, sampt Nechsten dein:  
Auch sein in Ordnung beide richt,  
So findst in allem schnellen Vricht.  
Wo diß nit gschicht, gibts unnuß vil,  
Kompt Wirrung, irrthumb in das spil.  
Alles will haben Fleiß und Kunst  
Dhn welche alle Mühe ist umbsonst.“